

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 292.

Hirschberg, Freitag den 12. December.

1884.

## \*\* Zur Lage.

Aus den Stichwahlen hat der Fortschritt den größten Gewinn gezogen, Dank der Unterstützung, einmal durch die Socialdemokratie und sodann durch das Centrum. Im ersteren Falle ist eine innere Zusammengehörigkeit auch äußerlich dokumentirt. Vor dem anderen steht man mit Verwunderung und Entrüstung als vor einer unnatürlichen und unlauteren Verbindung. Im Großen und Ganzen haben die Deutschkonservativen den weitaus größten Gewinn und die Freisinnler den weitaus größten Verlust gehabt.

Umgekehrt ist's nur im Regierungsbezirk Liegnitz, der jetzt mit seinen sämtlichen 10 Mandaten — ein Unikum im deutschen Reiche — in fortschrittlichen Besitz übergegangen ist. Auch hier trifft zum Theil die Katholiken die Schuld. Viel hat die hezende und zersetzende mündliche und schriftliche Agitation unserer Fortschrittshelden gethan, und die Leute sind darauf hineingefallen. Der „Vote“ meint, es würde ganz anders aussehen mit der konservativen Partei, wenn die Regierung nicht alle Hebel für die konservativen Wahlen in Bewegung gesetzt hätte. Nun aber ist von dieser Bewegung thatsächlich Nichts zu merken gewesen. Haben nicht im Gegentheil die Fortschrittspostel, besonders im Wahlkreise Landeshut-Volkshain, wo sie von Dorf zu Dorf, von Wirthshaus zu Wirthshaus gegangen sind, immer wieder das Tamtam in dem Sinne geschlagen: Seht, hier ist der Herr Dirichlet, der ist bis aus Ostpreußen gekommen, um sich Euch, den Herren Wählern, vorzustellen. Der andere, euer Regierungs-Präsident, der sitzt in Liegnitz und hält's nicht der Mühe werth, zu Euch herunterzusteigen? Nun ja, er ist ruhig in seinem Bureau und bei seiner Arbeit für seinen Bezirk geblieben und hat sich auf den gesunden Sinn der Wähler verlassen und ist damit zu Schanden geworden.

Denn neben der mündlichen Agitation, bei uns die schriftliche, die Fortschrittspresse, allen weit voraus der hiesige „Vote“, der schon seit Jahren vor keinem Mittel zurückschreckt, um im Namen der Freiheit die Menschen zu terrorisiren, im Namen des Fortschritts die wohlgemeinten Pläne der Regierung zu hintertreiben, im Namen der Wahrheit die Leute hinter's Licht zu führen, im Namen der Liebe die einzelnen Stände gegen einander zu hezen, im Namen der Ehre die einzelnen politischen Gegner zu verleumden. Es ist besonders sein Verdienst, daß in weiten Schichten unser Volk schon gar nicht mehr der Belehrung zugänglich ist, sondern nur den albernsten und boshaftesten Aufsehereien. — Jene würden, sobald sie irgendwie der „Vote“-Weisheit zuwiderläuft, kurzer Hand abgefertigt, etwa so: „was da an Unsinn geschrieben sei, das habe auf keiner Kuhhaut Platz.“ Wie klug man sich da vorkommt! Wie durchschaut man alsbald die Sache und zwar, ohne daß man zu denken braucht! Was in solchen sachlichen Verleumdungen und persönlichen Verleumdungen seit Jahren der „Vote“ geleistet hat und noch leistet, das ist den Einsichtigen auch unter den Liberalen nicht mehr verborgen, wohl aber, wo das einmal hinaus soll. Wie hat der „Vote“ lamentirt und sich entrüstet gestellt gelegentlich der nationalliberalen Wahlversammlung in K., bei der's zur Prügelei und selbst zu Revolvergeschüssen kam. Und hinterher stellt sich heraus, daß das Ganze die Folge war von maßlosen Hezereien eines Zeitungs-Redakteurs.

Wer denkt dabei nicht an hiesige Verhältnisse? Wenn man die Maschinerie fortwährend heizt, und das Pressgesetz, weil die Verleumdungen zu raffiniert gehalten sind — es sei nur an den „noch nicht obliegen“ Förderer der konservativen Sache bei uns erinnert — kein genügendes Ventil bildet, was bleibt übrig, als eine endliche Explosion, wobei dem Schürer und Heizer

vielleicht Dies und Jenas an die Ohren fliegt. Und diese Art der Explosion wäre die schlimmste noch nicht. Viel schlimmer ist die allmählich sich vollziehende geistige Vergiftung und Corruption des Volkes, wovon wir das nächste Mal noch einige Worte reden wollen.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. December. Se. Maj. der Kaiser empfing heut mehrere hohe Offiziere, hörte hierauf den Vortrag des Hofmarschalls Grafen v. Perponcher und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, v. Wilnowski. Nachmittags unternahm Se. Majestät, begleitet vom Flügeladjutanten, Major von Plessen, eine Spozierfahrt. Zum Diner sind für heute keine Einladungen ergangen.

Der Reichstag genehmigte heute die bekannten Anträge der Geschäftsordnungs-Commission auf Abänderung des Wahlprüfungsverfahrens. In der Discussion über diesen Gegenstand rügte Abg. Ackermann unter Anderem die Leichtfertigkeit, mit welcher heute Wahlproteste geschmiedet würden, es werde ein harter Unfug damit getrieben. Staatssecretär v. Bötticher betonte, daß Seitens der Behörden die Requisitionen mit möglichster Beschleunigung erledigt würden. Darauf wurde in die Berathung der Anträge Mundel und Dr. Reichensperger auf Wiedereinführung der Berufsstanz eingetreten. Staatssecretär v. Schelling erklärte, der Reichskanzler sei im Begriff, mit den verbündeten Regierungen in Berathung zu treten, ob dem hervorgetretenen Bedürfnis Befriedigung gewährt werden könne und ob dies im Rahmen des bestehenden Zustandes möglich sei. Der Reichskanzler hoffe, im Anschluß an die Anträge eine bezüglich Vorlage bald einbringen zu können. Gleichzeitig beabsichtige er auch, eine Anzahl nutzloser und lästiger Einrichtungen

## Unter dem Geßel.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Frau Karstow besaß nicht eine Spur von Humor — sie nahm die Entgegnung ihrer Tochter durchaus ernsthaft.

„Sie wird Recht haben,“ sagte sie seufzend, „heut zu Tage hört ja das Heirathen ganz und gar auf. Das ist ein Symptom der Zeit!“

„Wir müssen dagegen ankämpfen, Mama! — Uebrigens scheint mir's, wir haben es schon gethan! Was sagst Du dazu, Marie?“

Sie hatte das Kinn der Schwester mit zwei Fingern gefaßt und das Gesicht der Widerstrebenden emporgehoben. „Was giebt's — was habt Ihr?“ fragte Frau Karstow, aufmerksam werdend.

„Schau einmal in diese Augen, Du wirst die Antwort darin unschwer lesen!“

„Mein Gott, Marie — so ist es doch noch wahr geworden! Welche Ueberraschung — welche Freude!“

„Welcher Triumph über Frau von Perbau!“ sagte Luch, nachdem Marie Bericht erstattet und Günther's Besuch auf morgen angemeldet hatte — jetzt mußt Du Dir auch das ewige Seufzen abgewöhnen, Mama, jetzt hast Du einen Schwiegersohn, einen stattlichen, an dessen Arm Du Dich sehen lassen kannst.“

„Ich denke,“ meinte Frau Karstow nachdenklich, „er wird den Namen seiner Großmutter zu dem seinigen fügen. Dann würde sein ganzer Titel also lauten: Freiherr von Brandis-Warthausen auf Tengen!“

Luch lachte und Marie lächelte. Heute war sie unverlethbar. Die Zuversicht des Glückes umgab sie wie eine Schutzmauer.

Das Ereigniß, welches von Frau Karstow mit so großer Genugthuung begrüßt worden war, hatte im Tenger Hofe einen kleinen Woffengang zwischen Großmutter und Enkel verursacht. Aber da Beide loyale Kämpfer waren, die nur solche Waffen gegen den Gegner brauchten, wie sie sie gegen sich selbst angewandt wünschten, so kam bald ein ehrenvoller Frieden zu Stande, der durch die Intervention einer dritten Macht — Marie — sich zu einem befriedigenden, unanfechtbaren, festen Bündnisse gestaltete. Die alte Gnäbige hatte einen harten Kampf mit sich selbst zu bestehen, ehe sie zu diesem Abschlusse gelangte. Denn der Stolz auf ihren Großsohn war ebenso groß, wie ihre Bärtlichkeit für ihn, und es wurde ihr schwer, auf die Pläne zu verzichten, die sie für seine Zukunft sich gebaut. Wie, ein Mann, wie er, mit einem Namen, wie er ihn führte, und einem Besitze, wie Tengen — ein solcher Mann sollte nicht größere Ansprüche machen dürfen! Es machte sie fast zornig, als Günther ihr erklärte, er mache die größten, die ein Mann stellen könne. Am empfindlichsten war ihr der Vergleich von Günther's Wahl mit der seines Bruders. Dieser Burtsche, der sich in keiner Hinsicht seinem Bruder an die Seite stellen durfte, hatte in eine hochangesehene Familie geheirathet. Die glänzendsten, einflussreichsten Verbindungen hatten sich ihm eröffnet, ein sehr bedeutendes Vermögen unterstützte dieselben. Und von alledem

Nichts für Günther, der doch zu weit höheren Anforderungen berechtigt war!

„Brauche ich's denn?“ hatte er, vor ihr stehend, gefragt. Dank Deiner Sorge für mich darf ich auf Vermögen keine Rücksicht nehmen, und im Uebrigen ist unsere Stellung so, Großmama, daß wir keine Hebung durch Familienverbindungen bedürfen.“

Das wirkte! Im Grunde hatte er doch recht, — wenn Einer, so konnte er zur Welt sprechen: ich brauche Dich nicht! — und noch eine Erwägung kam hinzu. Sie möge dem Zeitgeiste doch Rechnung tragen, hatte er gesagt, — es sei eine nidellirende Zeit, wolle sie allein zurückbleiben, wenn Alles fortschreite? — Nein, das wollte sie nicht! Die Warthausens waren zwar von jeher konservativer Gesinnung gewesen, indessen den Anforderungen der Zeit hatten sie sich nie verschlossen und einem gemäßigten Fortschritte nicht widerstrebt. Das mannhafte, selbstständige und doch stets pietätvolle Auftreten des Entels vollendete, was diese Erwägungen angebahnt hatten. Und als sie sich in die vollendete Thatsache erst gefunden, und ihr gegenüber feste Stellung genommen hatte, überraschte sie ihren Großsohn durch die energische Art, in der sie die Sache angriff.

„In einem Falle, wie dieser,“ sagte sie, „muß die Familie des Mannes die entgegenkommende sein! Es ist dies ein ritterlicher, in allen guten Häusern gangbarer Brauch! — ich am wenigsten darf auf kleinsten Präntationen bestehen: ich werde Frau Karstow heute einen Besuch machen, um Deine Marie kennen zu lernen, Günther!“

in der Gerichtspflege, so in Bezug auf die zu häufigen Schwurgerichtsperioden, zu beseitigen. Abg. Buch (Centr.) befürwortete den Antrag Reichensperger. Abg. Dr. Hartmann (cons.) erklärte, seine Fraction behalte sich definitive Entscheidung vor; sie behandle die Frage nicht als Parteifrage. Die geforderte Berufungsinstanz halte er seinerseits für unzureichend. Er wünschte u. A., daß kein Staatsanwalt ernannt werde, der nicht zuvor Richter gewesen sei. Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.) wünschte unparteiische Prüfung der Anträge in der Commission. Abg. Payer befürwortete die Anträge und sprach sich gegen eine Aufhebung der Schwurgerichte aus. Weiterberatung morgen, außerdem Etat.

\* Daß die Kriegsverwaltung, soweit es das Interesse der Sache gestattet, allen Wünschen der Reichsvertretung bereitwillig entgegenkommt, hat der Herr Kriegsminister am 9. d. Mts. wiederum dargethan, indem er eine Menge der interessantesten tatsächlichen Mittheilungen über das Verhältnis der Selbstmorde im Heere und den von der liberalen Presse vielfach behaupteten Zusammenhang derselben mit dem beliebten Kapitel der Soldatenmishandlungen u. beleuchtete und dabei so schlagende Momente beibrachte, daß selbst der Abg. Richter es über eine ganz lahme Erwiderung nicht hinausbrachte. Was dem Kriegsminister dabei außerordentlich zu statten kommt, ist ein Rednertalent, welches ihn den Besten im Hause an die Seite stellt, und eine Schlagfertigkeit, die noch nie versagt hat. Eine bessere Vertretung kann sich das Heer auch auf diesem für einen Soldaten besonders schwierigen Gebiete nicht wünschen.

× Was die Haltung der Fractionen zu der Dampfersubventionsvorlage betrifft, so scheinen die Conservativen durchweg der Vorlage in allen Theilen günstig gestimmt zu sein und ebenso die Nationalliberalen. Die Deutsch-Freisinnigen haben in Richtung Bamberger und Stiller offenbar Gegner der Vorlage in die Commission gewählt, während andererseits verlautet, daß diese negative Auffassung in der Fraction auch energische Gegner finde. Die Socialdemokraten scheinen in sich getheilt zu sein: Nebel dagegen, Diez dafür (Weide vertreten Hamburg); in der socialdemokratischen Fraction soll die Stimmung keine principiell ungünstige sein. Die Haltung der Centrumsmitglieder und damit das Schicksal der Vorlage in der Commission erscheint zur Zeit noch unberechenbar.

\* Die von der freien wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags für landwirtschaftliche Bülleten tritt am Freitag unter Vorsitz des Abg. Günther-Sachsen (Reichsp.) zusammen, um über die Positionen Hopfen, Gemüse u. zu berathen.

— Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung stehen u. A. die Entwürfe, betreffend Postsparkassen und Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe.

× Der „Köln. Btg.“ meldet man: An der westafrikanischen Küste soll eine ganze Reihe von portugiesischen und anderen Kriegsschiffen aufgefahnen sein; wie man vermuthen will, wegen Vorbereitungen zu alsbaldiger schleuniger Besitzergreifung auf Grund der

bevorstehenden Conferenzbeschlüsse. Die schon mehrfach erwähnte Verständigung zwischen den Mächten, wenigstens nach dem Schluß der Conferenz, über die verschiedenen Oberhoheitsansprüche am unteren Kongo wurde namentlich auch der bezeichneten Gefahr unge-rechter und vorgegreifender Besitzergreifung möglichst vorgegreifen können.

— In der letzten Commissionsitzung der Kongo-Conferenz wurde über die Freiheit der Schifffahrt auf dem Kongo und dem Niger Uebereinstimmung erzielt. Die Neutralisierungsfrage jedoch ist noch nicht erledigt. Eine internationale Controle soll nur für den Kongo eintreten; für den Niger übernehmen England für den unteren Lauf, Frankreich für den oberen Lauf durch Declaration die Verpflichtung zur Aufrechterhaltung der Freiheit der Schifffahrt. Andere Mächte, die dort Territorium erwerben, übernehmen die gleiche Verpflichtung.

\* Dieser Tage soll ein Aufruf zur Bildung einer demokratischen Partei in Deutschland erscheinen. Der Aufruf wird von den Abgg. Dr. Philipps und Benzmann, welche bekanntlich die Fusion noch nicht mit-gemacht haben, verbreitet.

— Der rheinische Bauernverein, Vorsitzender Herr v. Vos, petitionirt beim Reichstage um Erhöhung der Getreidezölle, sowie der Zölle auf Obst und Gemüse. Für Japet wird ein Eingangszoll von 20 Mk., für Kopfsalat von 12 Mk. und für Bohnen, Erbsen und Gurken von 10 Mk. per Kilogramm vorgeschlagen.

Frankfurt a. M. Eine schreckliche Scene ereignete sich in dem Dorfe Berod. In einem Hause wurde eine Versteigerung abgehalten. Zahlreiches Publikum war im untersten Stocke und rings um das Haus versammelt. Mitten in der Versteigerung, als eben der Polizeidiener das bekannte „einmal“, „zweimal“ ausrief und eben „zuschlagen“ wollte, gab es einen furchtbaren Krach — der Boden ging auseinander und die ganze Stube mit etwa 100 Menschen und Allem, was sich sonst darin befand, lag im Keller — Alles auf einem Haufen. Zum großen Glück kamen sämtliche Personen mit dem bloßen Schrecken, leichten Verletzungen und Brandwunden davon — der geheizte Ofen war nämlich auch mit hinabgestürzt.

Stadtdendorf (Herzogth. Braunschweig.) Ein entsetzliches Ereigniß hat sich in dem nahegelegenen Orte N. zugetragen. Vor einigen Tagen ließ eine Frau ihr jüngstes Kind in der Wiege unter Aufsicht ihres ältesten Kindes, eines 4½ Jahre alten Mädchens, zurück. Das Mädchen spielte mit Streichhölzern und setzte die Wiege in Brand. Die Frau kam noch rechtzeitig zurück, um das Feuer zu löschen und der Säugling trug nur unbedeutende Verletzungen davon. Die Frau machte nun dem ältesten Kinde so heftige Vorwürfe, daß dasselbe in große Aufregung gerieth und in der folgenden Nacht am Herzschlage starb. Als das Kind beerdigt werden sollte, vermischte man die Frau und das kleinste Kind. Nach längerem Suchen fand man Beide als Leichen im Dorsteiche.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. December. Heute Morgen herrschte hier ein heftiger Sturmwind, der in der Stadt und

deren Umgebung an Häusern und Anlagen große Verwüstungen angerichtet hat; durch denselben wurden u. A. drei Personen gegen Häuser geschleudert und schwer verletzt. Auf der Aspangbahn wurden bei dem Layenburger Damm die vier letzten Wagen des Debenburger Zuges abgerissen und über den Damm geschleudert; drei Passagiere und ein Schaffner sind schwer verletzt. Wie es heißt, hätte der correspondirende Zug Debenburg-Wien ein ähnliches Schicksal erlitten.

#### Frankreich.

× Im November d. J. blieben die französischen Staatseinnahmen um 6 Millionen gegen den Voranschlag und um 3½ Millionen gegen 1883 zurück. Der Ausfall im Jahre 1884 beträgt bis jetzt 53 Millionen. — Präsident Grévy beabsichtigt, die bittere Louise Michel, deren hochbetagte Mutter schwer erkrankt ist, zu Neujahr zu begnadigen. — Die Journale „Nationale“ und „Paris“ melden, General Bridre de l'Isle und Admiral Courbet hätten Befehl erhalten, bis auf weitere Ordre kein Gefecht zu liefern, sondern in der Defensive zu verbleiben.

#### Russland.

× Nach einem Privattelegramm ist in London aus Petersburg die telegraphische Meldung eingetroffen, daß das nihilistische Executivcomité eine Proclamation erlassen habe, welche den Minister des Innern, Tolstoi, zum Tode verurtheilt. Die letzten Verhaftungen scheinen demnach die Erbitterung in den nihilistischen Reihen verstärkt zu haben.

#### Locales und Provinzielles.

\* Der Aufsichtsrath der Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei hat in einer am vorigen Montage in Görlich abgehaltenen Sitzung beschloffen, in Folge des bedauerlichen Irrthums in vorjähriger Inventur eine außerordentliche Generalversammlung nicht zu berufen, da dieser ohne Feststellung des Ergebnisses pro 1884 den 1883er Abschluß doch nicht abändern könnte, dagegen soll die Aufstellung der neuen Bilanz derart beschleunigt werden, daß schon in den ersten Monaten 1884 die ordentliche Generalversammlung berufen werden kann. Zugleich berichtigt der Aufsichtsrath die Anschauung, als ob für das vergangene Jahr eigentlich nur 3% Dividende hätten zur Vertheilung kommen können, zahlenmäßig wird vielmehr nachgewiesen, daß der wirkliche Ertrag pro 1883 sich auf ca. 4¾% gestellt hat.

\* Herr Eduard von Hartmann beginnt bereits die Früchte seines Freimuths, mit welchem er die Judenfrage behandelte, einzuernten (siehe unter Leitartikel Nr. 290.) Der einstens von liberal-antikirchlicher Seite hochgefeierte Philosoph des Unbewußten, wird jetzt von der „Bresl. Morgenztg.“ ein „reaktionärer Pamphletist“ genannt, weil er am Judenthum Mängel entdeckt und besprochen hat. Es ist auch wirklich gar zu schrecklich, daß es noch Männer giebt, denen die Ueberzeugung über das Portemonnaie geht.

\* Die Wahl zur Hirschberg-Schönauer Handelskammer zeichnet sich durch eine außer-

#### „Meine liebe Großmutter!“

Und so kam es, daß die Tenger Dorfjugend am nächsten Vormittage in schweigender Bewunderung auf dem Dorfanger stand, und die alte Gnädige in großer Gala vorüberfahren sah. Die vier großen Braunen vor dem Landauer waren nicht mehr ganz jung, aber sie waren Raceperde und trefflich geschult. Die Diener der Dienerschaft mochten auch schon manches Jahr gesehen haben, — aber man sah es ihnen an, daß es nicht Köcke waren, in die heute Dieser und morgen Jener fährt: sie waren für die Leute, die sie trugen, gemacht und standen dem graubärtigen Kut-scher und dem eben so alten Diener, als seien sie in diese hineingewachsen. Und das dunkle Schleppland von schwerem Stoff, das die alte Gnädige an diesem Tage trug, war auch nicht vom neuesten Schnitt, aber das hinderte nicht, daß Frau Karstow sich klein, wie eine Mücke fühlte, als sie ihr, mit dem allermodernsten, zierlichsten Hausanzuge angethan, entgegenkam.

Die alte Gnädige war an diesem Tage von wahrhaft bezaubernder Liebesswürdigkeit. Sie gestattete sich nicht einen einzigen kleinen Seitenhieb, obgleich Frau Karstow sie oft genug dazu herausforderte. Mit freundlichem Sägheln hörte sie ihrem Plaudern zu und verrieth durch keine Miene ihre Gedanken dabei. Und als Marie ihr gegenüberstand, in ihrer bescheidenen, anmuthigen Haltung, da fühlte sie den inneren Zwang gänzlich schwinden. Sie hatte gemeint, daß ein Kuß auf die Stirn eine genügend herzliche Begrüßung sein würde, — aber beim Anblick des Mädchens, das ihr Günther liebte, wallte ihr warmes,

mütterliches Herz auf. Sie vergaß, daß die vor ihr Stehende keine ganz erwünschte Schwiegertochter sei und drückte sie an die Brust, die in diesem Augenblicke von einem echt und schlicht menschlichen Gefühl bewegt wurde. —

Inzwischen hatte sein junges Glück nicht verhindert, daß Günther sich mit voller Wärme für seinen Jugendgefährten verwendet hatte. Die Entlassung aus der Untersuchungshaft war nach gestellter Caution ohne Schwierigkeiten erfolgt, und Martin hatte seine Thätigkeit in der Fabrik wieder aufgenommen. Seine Erfahrung, durch langjährige Arbeit in ähnlichen Etablissements erworben, befähigten ihn zu einem verlässlichen Urtheile über die Anlage der Fabrik sowohl, wie über die Aufsicht auf ein späteres besseres Gedeihen, wenn der Betrieb nach neuerer, rationeller Methode umgestaltet sein werde. Und er stellte das günstigste Prognostikon, das in allen Theilen von gewiegten Fachmännern bestätigt wurde. Alle Vorbereitungen waren vorhanden. Aus dem großen, gen Osten gelegenen, waldbreichen Nachbarlande führte der Strom alljährlich ungeheure Massen von Hölzern zu, die nach der Verarbeitung auf dem Wasserwege weiter westwärts bis zur nächsten Hafenstadt befördert werden konnten. Das Flüsschen gewährte die nötige Wasserkraft, sowohl zu Wasser, als Dampftrieb. Arbeitskräfte konnten mehr als ausreichend beschafft werden, und in nicht zu ferner Zeit stand eine zweite Eisenbahn in Aussicht, die in geringe Entfernung vorüberfahren mußte.

(Schluß folgt.)

— [Das gewinnreiche Geschäft.] Zwei Eckenleher wollten ein gewinnreiches Compagniegeschäft anfangen. Sie kauften für ihr sämmtliches Geld ein Fäßchen Branntwein, um es in einem Nachbarort mit Gewinn zu versilbern. Sie machten sich auf den Weg. Unterwegs sagt der, den die Reihe trifft, das Fäßchen zuerst zu tragen: „Du, laß mir einen trinken zur Stärkung.“ — „Ne“, sagt der Andere, „Du weest, wat wir ausjemaht haben. Keener von uns darf davon trinken, det schadt dem Jeschäft.“ — „Na, Du hast Recht“, sagt der Andere, „aber id habe noch eenen Nidel, den will id Dir vor den Schlud jeben.“ — „Det ist wat anderes, gieb her, dabei komm ich nicht zu Schaden.“ Der Durstige giebt den Nidel dem Andern und trinkt einen tüchtigen Schlud.“ Jetzt kommt die Reihe, das Fäßchen zu tragen, an den Andern. Als dem auch die Sache etwas beschwerlich wird, sagt er: „Hör mal, Bruder, id will auch eenen trinken; aber id koope mir ihn auch, hier haste eenen Nidel.“ — Das ist der Andere natürlich auch zufrieden und so wandert der Nidel hinüber und herüber, bis die beiden Compagnons endlich das Reiseziel mit einem leeren Fäßchen erreichten.

— [Der furchtsame Johann.] „Nun, Johann, hast Du das Bild für mich erstanden?“ — „Gnä' Herre, verzeihn S', ich hab' schon 'boten g'habt — auf einmal ist Alles mäuserstül. Hebt da der Ausrufer seinen Stock in d' Höh' und schreit: „Wenn nicht mehr geboten wird, schlag' ich zu!“ Da hab' ich mtr 'dacht, das wart' net ab — und hab' mich 'brückt.“

ordentlich schwache Betheiligung aus. Gestern Nachmittag von 3 bis 5 Uhr erschienen nämlich im Zimmer Nr. 12 des Rathhauses von 471 Wahlberechtigten in Summa 25, d. h. kaum 5 Procent! Durch dieselben wurden die Herren Kaufmann Emil Cassel, Hirschberg, Fabrikdirector Nagel-Erdmannsdorf und Fabrikbesitzer Hecker-Petersdorf wieder- und Herr Kaufmann Habermann neugewählt.

\* Morgen (Freitag) und übermorgen (Sonntag) finden bekanntlich die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten statt. Freitag von 10 bis 11 Uhr wählt die dritte Abtheilung d. h. diejenigen in der Bürgerrolle Eingetragenen, welche einen Staats-Steuerzähler von 6—180 Mk. zahlen. Diese haben einen Ersatzmann zu wählen. Von den beiden hiesigen Bürgervereinen ist Herr Sattlermeister Fischer vorgeschlagen. Wir halten diesen Vorschlag in jeder Beziehung für einen recht glücklichen und möchten unsere Leser dringend ersuchen, recht zahlreich zur Wahl zu gehen und auf Herrn Fischer ihre Stimme zu vereinigen. Sonntags von 10 bis 11 Uhr wählt die zweite Abtheilung (Steuerzahler von 180—405 Mk. Steuerzähler) zwei Ersatz-Stadtverordneten und sind Herr Major von Frankenberg, sowie Herr Kaufmann Weigang für diese Stellen empfohlen. Ebenfalls Sonntags von 11 bis 12 Uhr wählt die erste Abtheilung (Steuerzahler über 405 Mk.) einen Ersatzmann und ist hierfür Herr Banquier Sattig in Vorschlag gebracht. Auch diese Candidaten halten wir ganz dem Interesse der Bürgerschaft entsprechend und empfehlen sie daher unseren Parteigenossen auf das Angelegentlichste. Bekanntlich ist die Wahlhandlung eine öffentliche. Der Wählende begiebt sich im Wahllokale (Stadtverordnetensaal) an den Tisch und erklärt seinen Candidaten zu Protokoll. Sobald dies geschehen, ist der Wahlact beendet; derselbe nimmt deshalb sehr wenig Zeit in Anspruch und wollen wir daher hoffen, daß die Betheiligung eine recht lebhaftere sein und das Ergebnis zum Wohle der Stadtgemeinde ausfallen werde.

\* [Der conservative Bürgerverein] hielt am Dienstag Abend unter dem Vorsitz des Herrn Staatsanwalt Heym eine Sitzung ab, in welcher Herr Lehrer Dittmann einen anregenden und belehrenden Vortrag über die „Kaiser Wilhelms-Spende“ hielt, an welchen sich eine lebhaftere Debatte angeschlossen, welche das große Interesse der Anwesenden für den Gegenstand bezeugte. Demnach wurden Vorschläge zur Ergänzungswahl der Stadtverordneten gemacht, welche die allgemeine Billigung fanden; ebenso wurde berathen, wie eine rege Betheiligung an diesen Wahlen zu erwarten sei. Der Fragekasten erhielt eine Anzahl Fragen, von denen besonders zwei ein allgemeineres Interesse beanspruchten. Die erste betraf den Antrag Ackermann und dürfte durch die Ausführungen in unserer gestrigen Leitartikel eine ergiebige Antwort gefunden haben; die andere Frage betraf einen hier vor einiger Zeit ausgebrochenen Concurss und den durch diesen veranlaßten Ausverkauf. Indem allseitig anerkannt wurde, daß durch jenen, jetzt vor Weihnachten in Scene gesetzten Ausverkauf eine große Anzahl hiesiger Gewerbetreibender nicht unwesentlich geschädigt werden, sowie daß vielfach die Meinung vertreten sei, daß der Ausverkauf ein gerichtlicher sei, während es sich in der That hier nur um ein Privatgeschäft handle. Daß in solchen Fällen die Gesetzgebung eine mangelhafte sei, wurde bemerkt und in Erwägung gezogen, ob es sich nicht empfehlen würde, daß die Concursverwaltung den stattgehabten Gesamt-Ausverkauf eines Concurslagers bekannt machen, sowie daß die Freiführung des nicht genau mit der Sachlage Vertrauten durch zweifelhafte Fassung der Annoncen vermieden werden müsse. Ebenso sei es nicht in der Ordnung, wenn der Tagator das tagierte Lager selbst erwerbe. Lassen alle diese Punkte bei Lage der jetzigen Gesetzgebung sich allerdings auch nicht rechtlich erzwingen, so liege doch zu ihrer Beachtung jedenfalls eine moralische Verpflichtung vor.

\* [Lehrerverein.] In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins hielt Herr Lehrer Scharf einen Vortrag, welchem das Thema: „Ueber die Grenzen der psychischen Gesundheit und Geistesstörung“ zu Grunde gelegt war. Der Vortrag, welcher reich an interessanten Momenten war, gründete sich auf eine Schrift gleichen Titels von Dr. Pelman, Director der Irrenanstalt in Gräfenberg. Am Schluß dieses sehr eingehenden Vortrages sprach der Herr Vorsitzende dem Herrn Scharf den Dank der Versammlung aus. — Außerdem wurde der Entwurf einer Petition an das Haus der Abgeordneten wegen Erlassung eines Dotations- und Pensionsgesetzes für Lehrer vorgelegt und angenommen. Diese Petition wird zum Zwecke der Unterschrift für die Lehrer des Kreises bei Herrn Langwitz bis Neujahr ausliegen.

\* [Gesflügelzuchtverein.] Der Gesflügelzuchtverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung hauptsächlich mit der Verloosung, welche im Anschluß an die in Aussicht genommene Gesflügel-Ausstellung stattfinden wird. Die Verloosung erfolgt am 20. Februar l. J. und die Gewinne werden aus Stämmen Hühnern, Canarien, Gänzen, Enten, Tauben,

bezüglichen Schriften, Zucht- und Transportkäfigen bestehen. — Den Mitgliedern werden binnen Kurzem ein Anschreiben, sowie zwei Schemata zugehen. In das erstere derselben sind die auszustellenden Thiere und Gegenstände einzutragen, in das zweite diejenigen Thiere und Gegenstände, die nicht ausgestellt werden, aber doch verkäuflich sind. Weitere Verhandlungen betrafen den Verschleiß der Loose. — Die nächste Vereinsitzung findet erst im neuen Jahre statt.

\* Heut morgen handelte auf dem Buttermarkte eine Frau um zwei Pfund Butter. Als es zum Bezahlen ging, hatte aber die Käuferin ihr Portemonnaie vergessen. Sie ließ einen Topf zum Pfande, nahm aber aus Versehen die Butter mit und ist bis jetzt noch nicht wiedergekommen. Die Butterhändlerin ist natürlich mit dem etwa 50 Pf. kostenden Topfe wenig entschädigt und ein schon oft in Scene gefetzter Betrug ist wieder einmal glücklich gelungen.

\* Der zweite von der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins veranstaltete Vortrag findet morgen (Freitag) Abend im Concertsaal statt, und zwar wird Herr Pastor Lauterbach über „die Gnadenkirche in Hirschberg“ sprechen. Auch Nichtmitgliedern ist der Besuch gegen ein Entrée von 50 Pf. gestattet, und läßt es sich wohl erwarten, daß die Betheiligung eine recht lebhaftere sein wird.

\* In dem im Wanderer Nr. 35 enthaltenen Briefe des Alchemisten Zeidler kommen mehrere veraltete chemische Zeichen vor, deren Erklärung manchem Leser wünschenswerth sein wird.

Es bedeutet;  $\odot$  Gold,  $\circ$  Silber,  $\text{S}$  Eisen,  $\text{S}$  Schwefel.

\* Der heutige Wochenmarkt war recht gut besucht und zeigte besonders der Bäckers- und Obstmarkt recht regen Verkehr. Äpfel behaupteten andauernd steigende Preise und wurden heut 20 Pf. per Liter vielfach gezahlt.

\* Ueber die am 6. d. in Alt-Verun stattgefundene Explosion der Schlesienschen Sprengstoff-Fabrik wird noch Folgendes gemeldet: Die Explosion war von solcher Wirkung, daß die Eisen- und Holzstücke auf mehrere hundert Meter getragen sind und daß die Häuser bebten. Ein Sohn des verunglückten Inspectors, welcher in derselben Fabrik als Betriebsbeamter angestellt ist, war Augenzeuge der schrecklichen Katastrophe. Behufs Ermittlung der Entstehungsurachen der Explosion traf auf telegraphische Anweisung der Königl. Staatsanwaltschaft in Gleiwitz am Sonntag eine Gerichtscommission aus Pleß, bestehend aus dem Untersuchungsrichter Welthusen und einem Gerichtsschreiber, auf der Unglücksstätte ein. Die angestellten Erhebungen haben aber zu keinem Resultat geführt, vielmehr ergeben, daß einem Lebenden keine Schuld an dem Unglück beizumessen ist; ob etwa einen der Verunglückten die Schuld trifft, ist nicht zu ermitteln. Bemerk sei noch, daß am Tage der Explosion die Leitung der Fabrik der mit verunglückte Inspector Krolikowski in Vertretung des verreist gewesenen Directors Katorp geführt hat. Krolikowski war ein gewissenhafter und pflichttreuer Beamter, welcher seit Begründung der Fabrik in derselben thätig und nicht nur von den Arbeitern geachtet, sondern auch in weiteren Kreisen, besonders bei der hiesigen Einwohnerschaft beliebt und angesehen war. Er hatte schon mehrere Explosionen überstanden und auch selbst manches Unglück verhütet. Bei der Explosion soll Krolikowski eine größere Summe Geldes bei sich geführt haben, welches gleichfalls aufgefliegen ist. Es ist nur ein kleiner Theil von den auf den Aekern und im Fabrikhofe zerstreut gelegenen Fleischstücken und Knochen der Verunglückten aufgefunden und soll deren Bestattung am Mittwoch erfolgen.

□ Reibnitz. Am vorigen Montag verließ der Handelsmann und Häusler Gebauer gleichzeitig mit seiner Frau seine Behausung, um dürres Holz aus dem Walde zu holen. Als Letztere gegen Abend aus der Stadt zurückkehrte und ihren Mann nicht zu Hause fand, ging sie ihm entgegen, da sie es nicht für unmöglich hielt, daß ihm ein Unglück zugefallen, da er in letzter Zeit schon nicht ganz gesund gewesen; sie fand ihn nicht, auch die bis in den späten Abend fortgesetzten Bemühungen blieben erfolglos. Erst am anderen Morgen wurde er auf dem Grundstück des Bauergutbesizers Schindler todt, neben einem kleinen Bündel Holz liegend, aufgefunden. Der so plötzlich Abgerufene stand erst im Alter von 55 Jahren. Er hinterläßt nur eine Frau, mit der er erst seit mehreren Monaten verheirathet war.

□ Schönau (Ragbach). Der hier stattgehabte Jahrmart war, wie dies meistens der Fall ist, mehr von Verkäufern als Käufern frequentirt und der Geschäftsverkehr demgemäß ein sehr flauer. Auf dem Viehmarkt waren 125 Pferde und 138 Stück Rindvieh ausgetrieben, der Geschäftsgang aber ebenfalls ziemlich matt.

Jauer. In geheimer Sitzung der Stadtverordneten wurde, wie das „Stdtbl.“ erfährt, am 8. d. der An-

trag auf Bewilligung eines Wohnungsgeldzuschusses für die Lehrer am hiesigen Gymnasium abgelehnt. — Der Thierschutzverein für Stadt und Kreis Jauer veranstaltet am 14. d. aus Anlaß seiner General-Versammlung eine Ausstellung verschiedener zum Thierschutz dienender Gegenstände. Auf der Tagesordnung der General-Versammlung steht u. A. ein Vortrag über das Thema: „Inwiefern ist die Christliche Schule der natürliche Verbündete der Thierschutzvereine?“

Waldenburg. Die von dem „Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg“ eingerichteten Arbeitsschulen gelangen zu immer größerer Bedeutung. Diesen Schulen gewährte der Cultusminister im letzten Vereinsjahr eine Subvention von 2000 Mark, die niederschlesische Bergbau-Hülfskasse 1200 Mark. Zur Fortbildung der Arbeiter sind Werkbibliotheken angelegt, die fleißig benutzt werden. Die Förderung der Gartenkultur durch Unterweisung der Arbeiter und durch Anregung zum Gartenbau hat zu den erfreulichsten Resultaten geführt. Die Zahl der Arbeiter, welche bei ihrer Wohnung Gartenbau treiben, beträgt gegenwärtig schon 354. Davon erhielten bei der Revision der Garten-Anlagen 173 das Prädikat „sehr gut“, 107 die Censur „gut“. Zur Unterstützung der Garten-Cultur sind von Seiten des Landwirtschafts-Ministers wiederum 2000 Mark als Subvention bewilligt. Dem genannten Verein gehören 526 Mitglieder an; 30 derselben, die zusammen 16379 Arbeiter beschäftigen, sind Ausschußmitglieder. Sehr vorteilhaft wirkt auf die Arbeiter ein Vereinsblatt „Der Feierabend des Arbeiters“, welches in 7940 Exemplaren zur Ausgabe gelangt.

— Liegnitz. Die Eingangshalle des südlichen Gebäudes der Caserne des hiesigen Königs-Grenadier-Regiments, welches vom Füsilier-Bataillon bewohnt wird, hat in diesen Tagen eine ebenso würdige wie schöne Ausschmückung erhalten. Auf Veranlassung des Bataillons-Commandeurs, Herrn Major von Eberstein, sind nämlich an den Wänden jener Halle vier Tafeln von carrarischem Marmor angebracht worden, auf denen in Goldbuchstaben die Namen derjenigen Offiziere und Mannschaften der vier Füsilier-Compagnien verzeichnet stehen, welche in den letzten ruhmreichen Feldzügen den Helmbrod gefunden haben, oder durch Orden und Ehrenzeichen ausgezeichnet worden sind. Die Tafeln sind in ihren Größenverhältnissen den Wandflächen der Eingangshalle, den Theilungen der Gewölbepeiler entsprechend angepaßt und beleben die dunklen Backsteinwände durch ihr zartes Weiß in äußerst entsprechender Weise. Bei den jungen Soldaten, welche an diesen Ehren Tafeln täglich vorüberschreiten, mögen die Namen jener Helden aufs Neue das Andenken an die ruhmreiche Vergangenheit des Königs-Grenadier-Regiments wachrufen.

Sprottau. In voriger Woche feierte der Schuhmachermeister Böbel hier selbst sein goldenes Meisterjubiläum. Von Seiten der Innung wurde der Jubilar durch eine schöne Festgabe erfreut, die dem Gefeierten durch eine Deputation überreicht wurde.

Breslau. Die wohlgelungene Kunstgewerbe-Ausstellung im hiesigen Provinzial-Museum wird bekanntlich nächsten Sonntag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, geschlossen und die sich anschließende Verloosung findet am 18. d. statt. — Dieser Tage ergriff hier der 46 Jahre alte Postbote R. eine Flasche, welche dieselbe, in der Meinung, der Inhalt bestehe aus Kornbranntwein, an den Mund und that einen herzhaften Schluck. Nach dem ersten Schluck stieß er aber einen lauten Schmerzensschrei aus, denn mit dem aus Salmiak bestehenden Inhalte der Flasche hatte er sich die Mundhöhle und den Schlund furchtbar verbrannt.

Pleß. Der durch den Brand der Kreis Pleß gegründete Verein zur Pflege der Obstbaumzucht und der Hausindustrie entwickelt sich immer mehr und immer segensreicher. Der Verein, welcher aus zahlenden und wirkenden Mitgliedern besteht, hat einer ganzen Reihe von Schulen zur Anschaffung von Materialien zum Industrie-Unterricht Beträge bis zu 30 Mark überwiesen. Ebenso sind seitens des Vereins zahlreiche Obstbäumchen zur Vertheilung gekommen; so hat in letzter Zeit die kleine Gemeinde Swierczynitz allein 64 Stück schöne und gut ausgewachsene Obstbäumchen empfangen.

### Preussische Lotterie.

Berlin, den 10. December 1884.

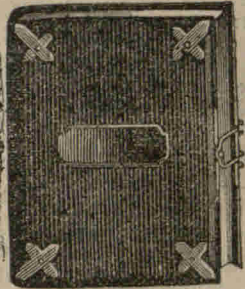
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 171. preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 6000 Mark auf Nr. 85515. 1 Gewinn zu 3000 Mark auf Nr. 52811. 2 Gewinne zu 1800 Mark auf Nr. 13725. 48307. 3 Gewinne zu 900 Mark auf Nr. 13918. 30481. 80641. 8 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 362. 1933. 21057. 27005. 30930. 35368. 51337. 65293.

Uns wurde heut ein **Söhnchen** geboren.  
Hirschberg, den 11. December 1884.  
3776 **A. Heilig** und Frau.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser  
einziggeliebtes Kind 3777

**Paul**

im Alter von 7 Monaten 22 Tagen zu  
sich in sein Himmelreich zu rufen.  
Dies zeigt im tiefsten Schmerz an  
**Adolf Barthel,**  
Schuhmachermeister und Frau.  
Hirschberg, den 11. December 1884.



**Photographie-Albums,**  
**Portemonnaies,**  
**Cigarren-Stuis,**  
**Briefstaschen,**  
**Damen- und Reisetaschen,**  
**Schreibmappen,**  
**Notenmappen,**  
**Poesie- und Tagebücher,**  
**Unterhaltungs-Spiele,**  
**Taschkasten,**  
**Bilderbücher**

in größter Auswahl billigst bei 3626

**Julius Seifert,**  
Bahnhofstr. 6.

**Holz = Auction.**

Am 22. December d. J., Vormittag  
11 Uhr, sollen im städt. Forste „Hochwald“ die  
**Schwarzholz-Schläge Nr. 24**  
bis 27 ca. 3 1/2 Morg. Fläche  
meistbietend verkauft werden. 3769

Die Verkaufsbedingungen sind im städt. Kassen-  
Bureau einzusehen, desgleichen beim Rathmann  
**Siebeneicher** zu erfahren.

**Verkaufung Cautions 300 Mt.**

Verkaufung im Kreisamt zu Hohen-  
Liedenthal **Vormittags 10 Uhr**, woselbst  
auch bei ungünstiger Witterung der Verkauf  
stattfindet.

Schönau, den 9. December 1884.

**Der Magistrat.**

J. Austr. **Siebeneicher.**

**Dom. Stödel-Kaufung** sucht zu  
Neujahr 1885 noch eine 3773

**Auhstallmagd.**



**Arndt'sche  
Kaffee-Aufgussmaschine.**

Diese Maschine bezweckt nur die der **Gesundheit**  
**zutraglichen** Bestandtheile des gemahlten Kaffees zu  
extrahiren; nicht jedoch die im Kaffee enthaltenen schwer-  
löslichen Stoffe, welche auf Verdauung und Nerven  
nachtheilig wirken. Erreicht wird dies durch **einmaligen**  
**Aufguss von kochendem Wasser** und eine bestimmte  
Filtrationsdauer, wobei kein Aroma verloren geht.

(Redactionell empfohlen von der „Gartenlaube“, „Da-  
heim“, „Austr. Btg.“, Medicinischen Zeitschriften etc.)

**Preise:** für 2 4 6 8 12 20 Tassen  
Mark 1,60, 2,—, 2,25, 2,50, 3,— 4,50 Pf. per Stück.

Lager bei

**Teumer & Bönsch,**  
Hirschberg, Schildauerstr. 1 u. 2.

3768

**Großer Weihnachts-Ausverkauf  
und Weihnachts-Ausstellung!**

Um mit meinem Lager in **Leinen, baumwollenen Waaren, Bett- und Tischwäsche,**  
**Gardinen, Bett- und Steppdecken, Schürzen, allen Arten Oberhemden und fertigerer**  
**Wäsche für Herren, Damen und Kinder** etc. möglichst schnell zu räumen, gewähre ich bei  
Baareinkäufen in allen Artikeln bis zu 10 Mt. 5%, bei größeren 7 1/2% **Rabatt** und empfehle  
dasselbe, wie auch mein Lager in **Parfüms, Exctracts, Essenzen, Pomaden** etc., auch in  
eleganten Kartons zu **Fest-Geschenken** sich vorzüglich eignend gütiger Beachtung.

3524

**A. Günther, Hirschberg.**

**Von furchtbaren Leiden geheilt**

habe ich mit dem **Johann Hoff'schen** Malzextrakt einen noch nicht 40jährigen  
Lungensüchtigen, den ich in ärztliche Behandlung übernommen hatte. Schon  
war eine Lungenvereiterung vorgeschritten, ebenso eine schmerzliche Leber-  
verhärtung. Ost wiederholter Bluthusten und Eiterauswurf in so geschwächtem,  
abgeehrten, fieberischen Zustande, daß man sein baldiges Ende erwarten  
mußte. Nachdem ich die Lungen-Congestionen gehoben hatte, verabreichte ich  
ihm **Johann Hoff'sches** Malzextrakt. Nach dem Genusse der zehnten Flasche  
trat eine günstige Wendung der Krankheit ein und nach der 25. Flasche hörte  
die Brustbeklemmung auf. Ich ließ ihn nun auch die **Johann Hoff'sche**  
Malzextrakt-Chocolade trinken; sie stärkte ihn sichtlich und jetzt ist er re-  
convalescent.

**Dr. Georg Mathias Sporer,**  
K. K. Gubernialrath in Abbazia bei Fiume.

**An Herrn Johann Hoff,**

**Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate,**  
**Hofflieferant der meisten Souveräne Europas, K. Rath etc.**  
Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

**Preise:** 6 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier 3,60 Mt. — Con-  
centrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 Mt., 1,50 Mt. und 1 Mt.  
— Malz-Chocolade pr. Pfd. I. 3,50 Mt., II. 2,50 Mt. — Eisen-Malzchocolade  
I. à Pfd. 5 Mt., II. à 4 Mt. — Malzchocoladen-Palver à Büchse 1 Mt.  
— Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische  
Malz-Loilettenfeife I. Mt. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, IV. 0,30, Malzpomade  
à Flacon 1,50 Mt. und 1 Mt. 3770

**Verkaufsstellen** bei Herren **Wendenburg** und **Paul Spehr**  
in **Hirschberg.**

Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die  
schmerzliche Nachricht, daß unser ältester Sohn und Enkel

**Georg Wilke**

im Alter von 9 1/4 Jahr heut Vormittag 10 1/4 Uhr sanft  
entschlafen ist. 3779

**Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.**

**Hirschberg, Schmiedeberg und Bunzlau.**

Beerdigung Sonntag Mittag 1 Uhr.



Zu passend und höchst prakt., nützlichen **Weihnachts-** etc.  
**Geschenken** empfehle als exquisite Neuheiten: **Reibmaschinen** etc.,  
**Exelsior Wirthschafts-** u. **Geschäftswaagen**, höchst ff. **Obstmesser-**  
**ständer**, compl. **Universal Spar-Leuchter**, bergl. **Wandschellen**,  
gediegen von Messing und ff. vernickelt, div. **Kutsch-, Hand- und**  
**Taschenlaternen**, sogenannte **Bahnwagen-Leselaternen** etc.  
**(Kock's Patent)** der beste **Petroleumkocher** der Welt  
dauerhaft, dunstfrei und gefahrlos von sogen. **Granit-Emaille**,  
beste und billigste **bronce Cypress-Kocher**, hochlegante **Sülz-** und  
**Gebäckformen**, div. **Ausstecher** etc. etc., exacte und einfache **Schneeschläger**  
(sogen. **amerikanische**), haltbarste **Kartoffelstampfer**, pro Stück nur  
**50 Pf.**, verzinnte **Drath-Blumenkörbchen** etc., **Stiefelknechte**, doppelt  
für Herren und Damen, beste **Benzinleuchter**, div. **selbstleuchtende Feuer-**  
**zeuge**, **Nachtlampen** etc., prächtig durable **Laubsägebogen**, sowie recht einfache div. **Sägen-**  
**blätter**, haltbare **Spinnbretter** div. **Muster** und noch massenhaft kaum aufzuzählende Artikel  
äußerst billig halte geneigter Beachtung bestens empfohlen. 3776

**Herm. Liebig, Klempnermeister,**  
dicht hinterm Burghurm, 3 Min. v. Dinge.

**Fertige Särge**

von **Metall, Eiche und Fichte** in allen Größen und Farben verkauft zu  
billigen Preisen

**Oscar Pauksch,**

Hirschberg, äußere Burgstraße Nr. 6,  
vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus.

3775

**Weihnachtsgeschenke.**

Durch Gelegenheits-Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, **Spielsachen**  
in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen zu offeriren. Sowie **Bau-**  
**kästen** und **Unterhaltungsspiele** für Erwachsene wie Kinder. Ferner  
unzerreißbare **Bilderbücher** in jedem Genre. 3706

Desgleichen empfehle ich mein großes Lager von

**Sänge-, Wand-, Hand- u. Tischlampen.**

Auch selbst gefertigte, solid gearbeitete



**Hans- und Küchengeräthe**

zu zeitgemäß billigen Preisen.

**Jos. Schöckel, Klempnermeister,**  
Fischbach.

3695

**Schulstraße 9.**

**Neuerst billiger Ausverkauf**

von **Colonialwaaren** aus der **M. Schmidt'schen** Concursumasse, besonders günstig  
für **Gastwirthe** und **Krämer**. **Cigarren** in vorzügl. Qualität, bedeutend unter dem Einkaufspreise

**Nußchalen-Extract**

zum **Färben blonder, rother und grauer**  
**Kopf- und Barthaare** aus der **Kgl. bayer.**  
**Hof-Parfümerie-Fabrik** von **C. D.**  
**Wunderlich**, prämiirt Nürnberg 1882. **Kein**  
**vegetabilisch**, ohne jede metallische Beimischung,  
garantirt unschädlich. Das Glas 70 Pf. **Dr.**  
**Orfila's Haarfarbe-Nußöl**, zugleich seines  
Haaröl, à 70 Pf. bei **Victor Müller**, vorm.  
**A. P. Menzel** in **Hirschberg**. 3373

**Für Kapitalisten.**

**12000 Mt.** erste Hypothek auf  
88 Morgen und ein Bauergut von 3736

**7500 Mt.** erste Hypothek auf ein  
Bauergut von 56 Morgen

gesucht für bald (beide zu 4% pEt.).  
**Bureau f. Land- und Forstwirtschaft,**  
Neue Herrenstraße 1. 3720

Per 1. April 1885 ist die  
**erste Etage**

in meinem Hause anderweitig zu vermieten.  
**Hirschberg, Bergstr. 6. H. Bruck.**

**R.-G.-V. (Sect. Berthelsdorf).**  
**Sitzung Mittwoch den 17. d., 3 Uhr,**  
bei **Täslar**. Vorstandswahl. Rechnungslegung.  
Mehrere wichtige Anträge. 3778

Gesucht zum 1. Juni 1885 in **Warmbrunn**  
oder **Herischdorf** eine größere  
**herrschaftlich. Wohnung**  
für permanente Miether. Off. mit Preisangabe  
unter **W. S.** post restante **Warmbrunn**  
erbeten. 3772

**Post-Verkehr.**

**Abfahrt von Hirschberg.**  
Nach **Warmbrunn** . . . 7.10, 10.50 Vorm.,  
5.50 Nachm.  
Nach **Fischbach** . . . 7.35 Vorm.  
Nach **Lähn** . . . 7.45  
Nach **Schönau-Goldberg** 12 Nachts, 2.30 Am.  
**Ankunft in Hirschberg.**  
Von **Warmbrunn** 10.15 Vorm., 2.45 Nachm.,  
10.5 Abds.  
Von **Fischbach** . . . 1.15 Nachm.

Von **Lähn** . . . 9.5 Abds.  
Von **Schönau** . . . 12.50 Mittags, 10 Abds.  
Von **Reibnitz** nach **Warmbrunn** 6.30 Vorm.,  
3.30 Nachm.  
Von **Warmbrunn** nach **Reibnitz** 9.35 Vorm.,  
10 Abds.  
Von **Reibnitz** nach **Schreiberhau** 6.30 Vorm.,  
3.30 Nachm.  
Von **Schreiberhau** nach **Reibnitz** 1.75 Vor m.,  
7.25 Abds.